

**„Mittendrin im Draußen“**

**konzeptionelle Entwicklung eines Klassenzimmers  
in der Natur**

**→ Bisherige Gedanken und Skizze (Stand  
28.06.2022)**

## **Hurra, wir haben ein Klassenzimmer in der Natur!**

Beim sogenannten „Klassenzimmer“ im Grünen, handelt es sich um ein langfristig angelegtes Projekt. Die Karl-Georg-Haldenwang-Schule in Münsingen ergreift in diesem Schuljahr die Initiative und leitet eine Konzeptentwicklung zu einem „Klassenzimmer“ in der Natur in die Wege. Wie der Name schon vermuten lässt, befindet sich das Außenklassenzimmer mittendrin im Draußen. Der größte Vorteil dieses besonderen Unterrichts liegt darin, dass er keinesfalls ortsgebunden ist. Sobald die Schüler\*innen das Unterrichtsgebäude verlassen befinden sie sich in der Natur. Wer aber schon einmal über Stunden mit einer Gruppe auf Entdeckungstour an der frischen Luft war, dem ist bewusst, dass ein paar Rahmenbedingungen unerlässlich sind. Bei den meisten Ausflügen lassen die Fragen „wo kann ich auf die Toilette?“ oder „was machen wir bei schlechtem Wetter?“ nicht lange auf sich warten. Natürlich sollten Regen und Schnee sowie das Aushalten von Kälte im Winter wichtige Naturerfahrungen sein, die einfach dazu gehören und das Erleben von Wildnis erst ausmachen. Auf Wunsch aller Beteiligten sollte das Außenklassenzimmer trotzdem über eine wettergeschützte Möglichkeit zum Aufwärmen und aus hygienischen Gründen auch über sanitäre Anlagen verfügen. Die Kooperation mit dem Pfadfinderzentrum Schachen e.V. bietet Lösungen für diese Fragestellungen. Dieses erlaubt der Karl-Georg-Haldenwang-Schule die Nutzung des gesamten Geländes „Schachen“ inklusive Unterstands- und Grillmöglichkeiten sowie vielen weiteren Freizeitaktivitäten. Hierzu zählen eine Jurte mit Grillstelle, Kletterwände, ein Volleyballfeld, Tischtennisplatten und ein Fußballfeld. Auf dem unteren Parkplatz befindet sich eine Dixi-Toilette, die durch die Schule organisiert wurde.

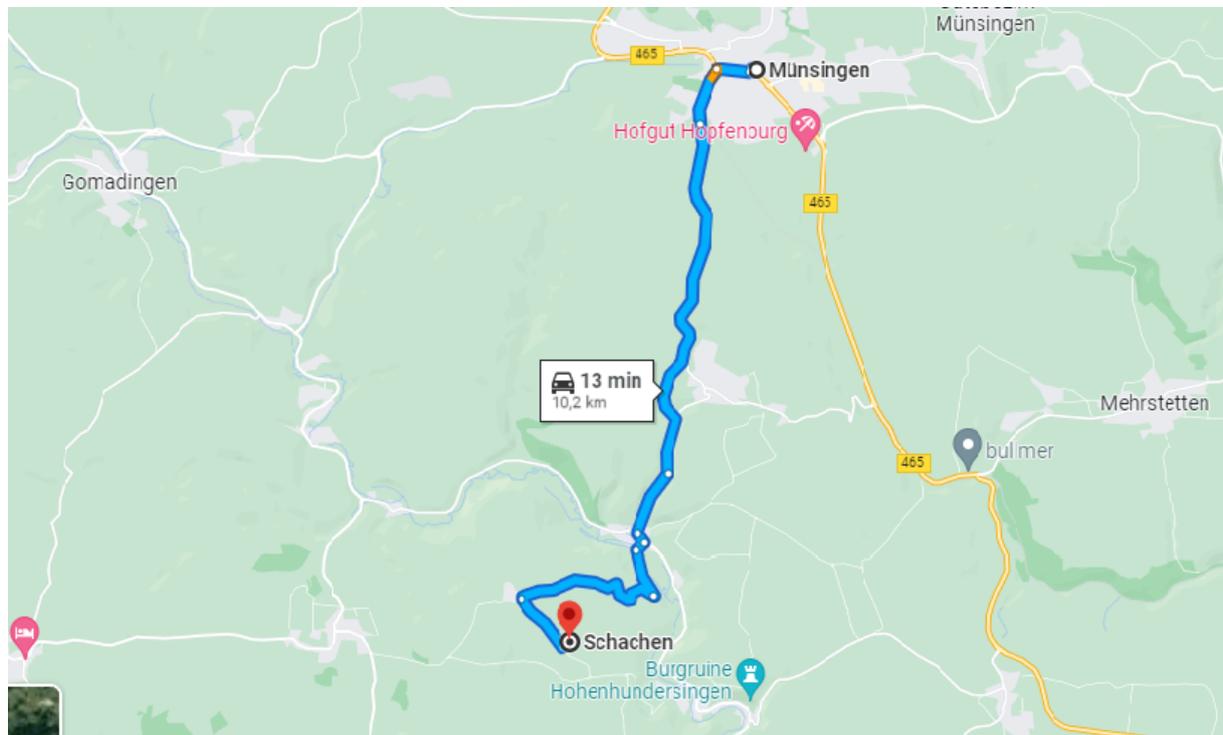
Der Schachen liegt am Rande des Landschaftsschutzgebiets „großes Lautertal“ und bietet auf 10 Hektar Fläche viel Platz für die Erkundung der Natur. Das Gelände ist außerdem durch natürliche Barrieren (Hecken) eingegrenzt und bietet daher ausreichend Sicherheit und die Abgrenzung in verschiedene, naturbelassene Bereiche, wie einer Wacholderheide, einer großen Wiese und einem Mischwald aus Laub- und Nadelbäumen. Eigentümer ist der Verwaltungsrat des Verbandes christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) Baden-Württemberg e.V., der die Verknüpfung von Natur- und Umweltschutz mit wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen zum Ziel hat. Während der Ferienzeiten wird das Gelände teilweise von Pfadfindergruppen oder anderen Freizeitem genutzt (vgl. VCP Baden-Württemberg e.V., 2013).

Im Konzept des Außenklassenzimmers sollen sowohl Rahmenbedingungen als auch pädagogische Zielsetzungen und Leitgedanken festgelegt und formuliert werden.

„Mittendrin im Draußen“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass allen Schüler\*innen ein Zugang zur Umweltthematik ermöglicht werden soll. Die Natur soll mit allen Sinnen erfahrbar und erlebbar werden.

## Eckdaten zum Gelände

**Standort:** Schachen, 72525 Münsingen



### Kontakt Schachen:

VCP Landesbüro  
Haebelinstraße 1-3  
70563 Stuttgart  
Tel.: 0711 / 9781 – 387  
Fax: 0711 / 9781 – 389  
Mail: [vcp@wuerttemberg.vcp.de](mailto:vcp@wuerttemberg.vcp.de)

- Die Klassen dürfen das komplette Außengelände zum Zwecke des Unterrichts in der Natur nutzen
- Die Holzjurte inklusive Grillstelle darf jederzeit genutzt werden
- Die Wasserstellen im Außenbereich der sanitären Anlagen dürfen von allen Klassen genutzt werden
- Für die Klassen steht eine Dixi-Toilette auf dem unteren Parkplatz bereit. Schlüsselcode: 2401
- Die Boulderwand darf von allen Klassen genutzt werden
- Bei Fragen können sich die Klassenlehrer\*innen bei Frau Schrenk melden: 01783366741
- Beim ersten Besuch für eine Führung über das Gelände bitte auch bei Frau Schrenk melden
- Im Lehrerzimmer steht eine Materialbox bereit (Bestimmungsbuch, Sammelbehälter, Sitzpolster, Erste-Hilfe-Material,...)
- Für den Transport auf den Schachen (ca. 15 Minuten Fahrt) kann der Charly genutzt werden oder das Taxiunternehmen Artes über die Schulleitung beauftragt werden



Holzjurte mit Grillmöglichkeit



Sitzgelegenheiten bei den Häusern (Teilweise überdacht)



Sitzgelegenheiten im Wald



Wasserstelle bei den sanitären Anlagen

## Das müssen wir **IMMER** beachten!

- **Der gesamte Schachen ist Landschaftsschutzgebiet** - es ist daher besonders wichtig, dort mit der Natur achtsam umzugehen.
- Stöcke, Steine und Bälle dürfen nicht auf den Wiesen liegenbleiben (da die Mähmaschine sonst Probleme bekommt).
- Wichtig: am Ende eines jeden Besuches sollte eine verantwortliche Person die Plätze kontrollieren (am besten, für jeden Besuch eine Lehrkraft festlegen).
- "Wir verlassen den Platz so, wie wir ihn angetroffen haben" (Beispiel: Stöcke, die an Stämme gelehnt werden, werden am Ende wieder aufgeräumt (Stöckelager beim Holzlager).
- Wer auch mal seine Wut loslassen muss, kann mit Stöcken auf totes Holz im Holzlager "schlagen". - "Alles, was lebendig ist, wird nicht geschlagen".
- Bitte nicht auf Bäume klettern - Astbruchgefahr! Bei Bedarf Boulderwand nutzen.
- Brütende Vögel sind oft bodennah in Hecken - bitte die Brut nicht stören.
- Auch der Unterricht auf dem Schachen braucht Rituale und Regeln: Ankunftskreis, Abschlußkreis, Regeln für die Achtsamkeit mit der Natur.

## Warum machen wir das überhaupt?

Die Verlagerung der freizeithlichen Aufenthaltsräume von Kindern in den Innenbereich heutzutage, führt zu einer zunehmenden Verinselung und zu einem geplanten und durchstrukturierten Tagesablauf. Die freie Gestaltung der Freizeit außerhalb von Gebäuden ist somit in den Hintergrund gerückt (vgl. Corleis in Corleis, 2006, S.83). Kinder sind im Alltag oft einseitigen Tätigkeiten und reizarmen Situationen ausgesetzt. Dadurch, dass sich viele Kinder in Verhältnissen befinden, in denen materielle Güter und Aktivitäten in bebauten Umgebungen einen immer zentraleren Teil ihres Lebens einnehmen, findet eine Trennung von der Natur statt. Dies kann zu Konzentrationsmangel und Müdigkeit führen. An dieser Stelle kann das Außenklassenzimmer mit seiner interessanten Umgebung und den vielen sensorischen und motorischen Angeboten entgegenwirken. Diese Aktivitäten wirken sich sehr positiv auf die Gedächtnisbildung und die Konzentration aus (vgl. ebd., S. 84). Dieser Umstand macht deutlich, wie wichtig es ist, Naturkontakte pädagogisch aufzubereiten und regelmäßig zu ermöglichen.

Das Außenklassenzimmer soll außerdem dazu beitragen, sowohl einen Lebensraum von Pflanzen und Tieren als auch von Kindern zu erschließen. Dabei soll aufgezeigt werden, dass der Aufenthalt im Wald eine sinnvolle Freizeitaktivität sein kann (vgl. ebd., S.84). Den Schüler\*innen soll ermöglicht werden, die Bedeutung der Natur für ihr eigenes Leben unmittelbar als Erholungs- und Spielraum und als Ort für interessante Entdeckungen kennen zu lernen. Die Natur bietet den Kindern außerdem Spannung und hat durch die freien Erkundungsgänge einen hohen Erlebnischarakter. Des Weiteren regt die Umgebung die Eigenständigkeit, die Kreativität und die Übernahme von Verantwortung an. Das Ermöglichen von selbständigen Entdeckungen führt dazu, dass die Natur mit allen Sinnen erfahrbar wird und für die Lebenswelt der Schüler\*innen an Bedeutung gewinnt. Dies ist notwendig, denn nur Bedeutsames ist auch schützenswert (vgl. ebd., S.98).

Ein wichtiges Ziel des Außenklassenzimmers ist daher die Förderung der Naturverbundenheit durch den unmittelbaren Kontakt zur Natur. Naturverbundenheit bedeutet, mit dieser in Einklang zu leben, sie zu respektieren und wertzuschätzen. Die Beziehung, die ein Mensch zur Natur entwickelt, hängt vom Wissen und den emotionalen Erfahrungen ab und bestimmt welchen Wert er ihr beimisst und ob er bereit ist, diese zu schützen oder als schützenswerten Lebensraum zu erachten. Übergeordnete Ziele, die mit der Naturverbundenheit einhergehen, sind ein umweltfreundliches Verhalten sowie die Übernahme von Verantwortung für die Natur. Umweltschutzverhalten kann aber nur dann hervorgebracht werden, wenn die erwähnten emotionalen UND kognitiven Strukturen angebahnt werden können, die eine innige Beziehung zur Natur zulassen (vgl. Schultz, 2002, S.68/69/70). Damit die Natur einen Wert für die Schüler\*innen bekommt, muss zunächst die emotionale Verbundenheit hergestellt werden, die nur durch unmittelbare Erfahrungen und den direkten Kontakt zu dieser möglich ist. „Die Vorstellungen, was Natur ist und was sie für die Kinder bedeutet, entstehen in der Begegnung mit der Natur“ (Raith, Lude, 2014, S.47). Daher soll den Schüler\*innen die Möglichkeit gegeben werden, sich so frei wie möglich in der Natur zu bewegen, die Umwelt selbstständig zu erkunden und sowohl entdeckende als auch gestalterische Erfahrungen mit der Natur zu machen. Naturbilder entstehen außerdem aufgrund von sozialen Erfahrungen in der Lebenswelt der Kinder. Dabei sind vor allem gemeinsame Naturerfahrungen mit Freunden oder der Familie von großer Bedeutung (vgl. ebd., S. 47).

Aus diesem Grund bekommen die Schüler\*innen im Außenklassenzimmer vielfältige Gelegenheiten gemeinsame Erfahrungen innerhalb des Klassenverbands zu sammeln und miteinander zu teilen. Gleichzeitig wird aber auch von den kognitiven Strukturen gesprochen, die ebenfalls wichtig sind, um Naturverbundenheit zu entwickeln. Im Außenklassenzimmer

sollen sich die Schüler\*innen Wissen über Vorgänge in der Natur aneignen. Dabei soll es vor allem um die Erschließung elementarer Sinnzusammenhänge in der Natur gehen.

Naturphänomene spielen hierbei eine große Rolle. Hierzu gehören zum Beispiel die deutlich spürbaren Unterschiede zwischen den Jahreszeiten, wie Kälte und Wärme. Die Schüler\*innen nehmen diese veränderten Bedingungen zunächst für sich wahr und lernen adäquat darauf zu reagieren. Hierbei stehen zum Beispiel förderschwerpunktspezifische Aspekte, wie die selbständige Lebensführung und die korrekte Auswahl geeigneter Kleidung im Vordergrund.

## **Was ist unser Auftrag am SBBZ?**

Die Schüler\*innen werden nach dem Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte unterrichtet. Im Bereich Natur, Umwelt, Technik werden im Bildungsplan folgende Leitgedanken formuliert:

„Die Schule schafft Handlungs- und Erfahrungsbereiche, in denen Schülerinnen und Schüler in Natur, Umwelt und Technik Neues entdecken und erproben können [...] dabei werden ökologische Zusammenhänge berücksichtigt und thematisiert und ein von Verantwortung geprägter Umgang mit der Umwelt angebahnt“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2009, S. 197).

Unter der Dimension „Natur“ werden außerdem folgende Anregungen aufgeführt:

„Schülerinnen und Schülern wird ein Zugang zu Lebensräumen von Tieren und Pflanzen ermöglicht, sodass sie eine Beziehung zur Natur aufbauen und diese als wichtig für ein gelingendes Zusammenspiel von Mensch und Natur erleben können. Die Schülerinnen und Schüler werden unterstützt, die Beziehungen und Abhängigkeiten von Menschen, Pflanzen und Tieren und deren Lebensbedingungen in ihren Lebensräumen zu erleben und zu erkennen [...] In der Dimension Natur werden lebensweltlich orientierte Aspekte mit fachlich orientierten Aspekten aus der Biologie [...] in Zusammenhang gebracht.“ (ebd., S.198).

Der unmittelbare Kontakt zur Natur im Außenklassenzimmer gewährleistet den geforderten Zugang zu unterschiedlichen Lebensräumen und Lebensbedingungen der Tiere, sowie die Förderung der Beziehung zur Natur. Die Schüler\*innen sollen außerdem erleben, dass sie die Natur verändern und mitgestalten können (vgl. ebd., S.198).

Unter der Dimension „Natur“ im Themenfeld „Pflanzen“ wird die Bedeutung außerschulischer Aktivitäten herausgearbeitet.

„Schule sichert daher durch die Gestaltung der Außenanlagen, des Schulgartens, durch außerschulische und weitere Aktivitäten die unmittelbare Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit der Natur“ (ebd., S.201).

Die Schule bekommt hierbei einen klaren Auftrag, der durch die Gestaltung des Außenklassenzimmers erfüllt werden soll.

Das Projekt soll wesentliche Impulse des Bildungsplans aufgreifen. Hierzu zählen, die Persönlichkeitsentwicklung im Umgang mit der Natur und die Übernahme von Verantwortung zu fördern. Der Erwerb von Kenntnissen über bestimmte Tier- und Pflanzenarten wird ebenfalls unterstützt. Somit wird der im Bildungsplan geforderte Zusammenhang von lebensweltlichen Aspekten und fachlichen Aspekten der Biologie im Außenklassenzimmer besonders berücksichtigt.

Wichtige Aneignungsmöglichkeiten aus dem Bildungsplan finden im Außenklassenzimmer ihre Berücksichtigung. Dazu zählen zum Beispiel das Erleben der Vielfalt durch Fühlen, Schmecken und Riechen verschiedener Waldgegenstände, sowie die kreative Auseinandersetzung mit Naturmaterialien oder das Nutzen von Bewegungs-, Spiel- und Naherholungsmöglichkeiten.

Im Themenfeld „Ökosysteme“ wird im Bildungsplan speziell das Verantwortungsbewusstsein und der Respekt gegenüber der Natur betont. Schüler\*innen sollen die Beziehungen und Abhängigkeiten von Menschen, Tieren und Pflanzen in ihren Lebensräumen erfahren und erkennen. Hierbei machen die Schüler\*innen die Erfahrung, dass sie die Natur verändern und gestalten, diese aber auch gefährden können. Die Bedeutung der Natur soll für Menschen, Tiere, Pflanzen und das Klima ersichtlich werden (vgl. ebd., S. 202).

Der Schule als Bildungseinrichtung wird somit eine wichtige Rolle im Umweltschutz zugeschrieben.

## **Wieviel Waldpädagogik steckt in der Sonderpädagogik?**

Nach Klafki gehört das Thema Wald zu den Überlebensfragen der Menschheit und stellt somit ein epochaltypisches Thema dar (vgl. Bolay, Reichle, 2020, S. 31). Die Waldpädagogik macht es sich zur Aufgabe, durch ganzheitliches und praktisches Erleben einer Naturentfremdung entgegenzuwirken. Sie möchte als Gegengewicht zur technisierten und medialen Welt agieren, indem sie individuelle Erfahrungen aus erster Hand schafft. Hierbei rückt sie das Ziel in den Mittelpunkt, den Menschen mit Kopf, Herz und Hand an ein von Verantwortung geprägtes Handeln heranzuführen. Um das Problembewusstsein für die Umwelt zu schärfen, stehen vor allem das unmittelbare und praktische Erleben sowie handlungsorientierte Angebote im Fokus (vgl. ebd., S.32,33).

Die Waldpädagogik und die Pädagogik an sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentren mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung teilen sich einige relevante Prinzipien und Leitgedanken.

Hierzu gehört die Herstellung von Gelegenheiten, in denen Wahrnehmung, Konzentration und Merkfähigkeit aufgebaut werden können. Ebenfalls von Relevanz ist die Förderung der Kreativität und die Anregung zu selbsttätigem Handeln. Die Natur bietet den Kindern offene Spielräume, in denen sie sich in ihrer Selbstwirksamkeit erleben können (vgl. ebd., S.41). Im Mittelpunkt der Waldpädagogik steht außerdem die Wahrnehmung der äußeren Umwelt mit allen Sinnen. Durch Waldexkursionen werden Konzentration, Gleichgewichtssinn, Bewegungsempfinden sowie die Motorik geschult. Das aktive Kennenlernen der Umwelt soll zudem förderlich für die Intelligenzentwicklung sein. Ebenfalls zentral ist die Balance zwischen Ruhe- und Bewegungsphasen sowie die veränderte Sozialstruktur der Klassen im Vergleich zum Unterricht im Klassenzimmer. Dem Wald wird eine beruhigende Wirkung zugesprochen, die dazu beiträgt, dass seltener Streit oder Konflikte innerhalb einer Gruppe entstehen (vgl. ebd., S. 42). Der Wald hat insgesamt einen hohen Aufforderungscharakter. Kinder können hier toben oder schreien und haben dabei viel mehr Raum, destruktives Verhalten auszuleben, ohne anderen Schaden zuzufügen (vgl. ebd., S.43).

Zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen der Waldpädagogik zählen unter anderem die Fähigkeit zur Ruhe und Entspannung, die Konzentrationsfähigkeit, die Wahrnehmungsfähigkeit, die Fähigkeit für soziales Lernen, die Fähigkeit vernetzt zu Denken sowie die Fähigkeit zur Kreativität und Fantasie.

In der Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt entwickeln sich daher vor allem Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Bereichen, die für die Entwicklung von Schüler\*innen mit geistiger Behinderung von besonderer Bedeutung sind.

Die Waldpädagogik setzt sich genauso wie die Sonderpädagogik in einem hohen Maße mit der Handlungsorientierung auseinander und stellt dieses Prinzip in den Mittelpunkt. „Waldpädagogik ist ein Angebot an Schulen, das ermöglichen soll, Handlungsorientierung zu stärken und auszuweiten“ (ebd., S.248). Folgendes Beispiel soll diesen Grundgedanken verdeutlichen. Bei einem Hochsitzbau-Projekt werden technische Konzepte, wie die Statik in ein konkretes Bauwerk umgesetzt. Dabei stellt das Schlagen des benötigten Holzes und ein abendlicher Ansitz mit dem Förster einen Realbezug zur Aktion her (vgl. ebd., S. 251). In der Waldpädagogik sind zahlreiche derartige Aktionen und Spiele tief verankert. Diese haben alle das Ziel, dass kognitive Konstruktionsprozesse angeregt werden, indem Zusammenhänge ohne viele Worte erschlossen werden können. Ein weiteres eindrucksvolles Beispiel ist das Rollen und Anheben eines Baumstammes mit einer Stange und das anschließende Bauen einer Wippe, welches allgemeine Hebelgesetze erfahrbar macht (vgl. ebd., S. 73).

Gemeinsamkeiten finden sich auch bei der sogenannten waldpädagogischen Grundsatzklärung. Berührungspunkte finden sich zum Beispiel bei der Orientierung an den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Aneignungsmöglichkeiten der Kinder. Ebenfalls von Bedeutung ist die Ermöglichung selbständiger Lernerfahrungen sowie die Entwicklung von Handlungskompetenzen (vgl. ebd., S. 273).

Die Verknüpfung der beiden Disziplinen mündet in einem ganzheitlichen Erleben, vielen Möglichkeiten des praktischen Lernens und der Förderung des Erwerbs zahlreicher förderschwerpunktspezifischer Kompetenzen. Durch den Erwerb dieser Kompetenzen, wird den Schüler\*innen ein hohes Maß an gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht.

Die Arbeitsgruppe setzt sich neben den erwähnten Schlüsselkompetenzen mit weiteren Aufgabenfeldern der Sonderpädagogik und dem schuleigenen Profil auseinander und überlegt gemeinsam in welchem Kompetenzspektrum die Waldpädagogik ein besonderes Potenzial bieten kann. Das Team ist sich einig, dass sich der Unterricht in der Natur ebenfalls förderlich auf das Problemlöseverhalten, die Entwicklung einer Ich-Identität als Teil der Natur und einer selbstbestimmten Handlungsfähigkeit auswirkt. Außerdem könnte sie positive Effekte auf die selbstständige Lebensführung im Bereich der Selbstversorgung, die aktive Gestaltung der Freizeit sowie die sichere Orientierung in der natürlichen Umwelt haben. Ein wichtiger Anhaltspunkt stellt für die Gruppe außerdem die Vielfalt der basalen und konkret-gegenständlichen Erfahrungen in und mit der Natur dar.

Der Wald ist immer ein Ort, an dem unvorhersehbares und spontane Dinge passieren. Ein Kind entdeckt plötzlich einen Pilz oder einen Käfer oder in der Ferne ein Eichhörnchen. Grundlegend von Bedeutung ist, dass in so einem Fall spontan und flexibel auf diese spannenden Entdeckungen reagiert wird und nicht einfach das starre Unterrichtsprogramm durchgezogen wird, nur weil die Planung dies so vorgibt.

Freiräume und das Finden eigener Aktivitäten im Wald, sind sowohl Grundlage der Waldpädagogik als auch Leitgedanken der Arbeitsgruppe. Trotzdem herrscht ein einstimmiger Konsens darüber, dass nicht alle Schüler\*innen einfach nur machen können, was sie möchten oder sogar auf Anleitungen angewiesen sind. Bei Kindern im Allgemeinen und vielleicht ganz besonders bei der angesprochenen Schülerschaft, kommt es auf eine ausgewogene Balance zwischen offenen Situationen und strukturierten Angeboten an. Die Vorgabe gewisser Strukturen oder handlungsleitender Impulse, gibt Sicherheit bei der freien Erkundung. Rahmenbedingungen wie Waldregeln oder Rituale, festgelegte Treffpunkte, die Orientierung

an einem waldpädagogischen Konzept sowie eine anregende Gestaltung der Lernumgebung, können hierbei wichtige Anhaltspunkte sein. Aus diesem Grund hat sich die Arbeitsgruppe für ein passendes waldpädagogisches Konzept entschieden, welches bei der Planung des Unterrichts im Freien als Leitfaden dienen soll und gleichzeitig eine starke Einbettung in die traditionelle Waldpädagogik darstellt.

Das Modell von Joseph Cornell (1979) beschäftigt sich mit sinnlichen Naturbegegnungen und beschreibt Lernen und Wahrnehmung in diesem Kontext als emotionale Prozesse. Er nutzt den Begriff des Flow-learning und beschreibt in seinen Ausführungen vier verschiedene Phasen eines Waldtages.

**1. Begeisterung wecken**

Es soll ein lebendiger Energiefluss geweckt werden, bei dem die Schüler\*innen mit Begeisterung spielen. Dieser Schritt wird durch die Lehrkraft angeleitet und zeichnet sich oft durch gemeinsame Spiele aus (Spiele mit dem Schwungtuch, Paarspiele wie Zapfenpaare finden, etc.). Am Ende dieser Phase sollen die Schüler\*innen fröhlich und entspannt sein.

**2. Konzentriertes Wahrnehmen**

Spiele in diesem Bereich helfen dabei, Ruhe und Aufnahmefähigkeit zu entwickeln. Sie dienen als Brücke zwischen energischen Aktivitäten und solchen, die eine gezielte Aufmerksamkeit erfordern. Diese Spiele werden ebenfalls durch die Lehrkraft angeleitet. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um Aktivitäten, wie einen Lieblingsplatz suchen, das blinde Baumtasten oder ein Geräuschkonzert, die es den Schüler\*innen ermöglichen, sich mit Herz und Kopf auf die Natur einzustimmen.

**3. Unmittelbare Erfahrungen**

Hierbei soll es um ein ruhiges Eintreten in den Fluss der Natur gehen. Die Natur soll unmittelbar und ohne Einmischung des Verstandes erlebt werden. Diese Phase ist weniger strukturiert und bietet mehr Offenheit zu selbstbestimmten Tätigkeiten. Es können Buden gebaut werden, Mandalas gelegt, Rollenspiele mit Naturmaterialien gestaltet oder einfach nur der Regen, die Kälte oder die Hitze wahrgenommen werden.

**4. Erlebnisse in der Gruppe**

Gegenseitiges Erzählen von Naturerfahrungen und die Reflexion der Erlebnisse spielen eine große Rolle. An dieser Stelle können auch Geschichten von anderen Naturentdecker\*innen, Naturforscher\*innen oder Ökolog\*innen erzählt und theoretische Bezüge eingebunden werden.

(vgl. Derbuch, Frieß, o.J., S. 6,7)

## Welche Leitgedanken bewegen uns?

Unter den Leitgedanken des Projekts werden gemeinsam erörterte Werte und inhaltliche Schwerpunktthemen zusammengefasst. Werte stellen etwas dar, das von Bedeutung für uns ist, von uns geschätzt oder kostbar ist, eben etwas, das einen Wert hat (vgl. Jung, 2015, S.3). Werte sind außerdem ein Teil der Persönlichkeit und der Identität und sie haben ein positives Verhaltensziel. Sie liegen zum einen in den Grundtrieben des Menschen, zum anderen werden sie durch andere geprägt. Von den Werten hängt es ab, ob ein Mensch dazu motiviert ist, eine bestimmte Handlung durchzuführen. Somit lenken sie unter anderem das Verhalten von Menschen, wie zum Beispiel umweltfreundliche Verhaltensmuster (vgl. ebd, S.4). Die Vermittlung von Werten ist ein zentrales Element der Umwelterziehung und steht im Mittelpunkt aller geplanten Erziehungsprozesse (vgl. Bolay, Reichle, 2020, S.36). Werte können die Beziehung, die ein Mensch zur Natur entwickelt, erheblich beeinflussen. In der Umweltbildung nimmt die Bildung eines Welt- und Menschenbildes und die Bildung eines Bewusstseins für die Umwelt einen großen Teil der Bildungsprozesse ein. Aus diesem Grund werden den gemeinsam entwickelten Werten in der Konzeption des Außenklassenzimmers einen besonders hohen Stellenwert zugeschrieben und dienen als wichtige Bezugspunkte für die Unterrichtsplanung. Außerdem werden spezielle Anforderungen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung berücksichtigt. Auf dieser Grundlage und den bereits dargestellten waldpädagogischen Ansätzen werden innerhalb der Arbeitsgruppe folgende Werte als wichtig erachtet:

- Naturverbundenheit
- Fantasie und Kreativität
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Erweiterung der Eigenwahrnehmung
- Förderung der Sozialkompetenz und des Gemeinschaftssinns
- Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber der Natur
- Wahrnehmung der Natur als Rückzugsort ohne Leistungsdruck

Im Zusammenhang mit Naturkontakten finden sich neben wichtigen Werten wie Gesundheit, Sicherheit, Achtung und Respekt auch der Wert der Verbundenheit mit der Natur, die Möglichkeit sich selbst zu entwickeln, die Freundschaft, sowie die Gestaltung von Beziehungen in der Literatur wieder (vgl. Jung, 2015, S. 7). Dem Wert der Naturverbundenheit wird innerhalb der Arbeitsgruppe eine zentrale Rolle zugeordnet.

Im Rahmen einer Studie befragte Jung (2015) Probanden dazu, durch welche Faktoren sich für sie die Naturverbundenheit als Wert entwickelte. Dabei nahm der größte Teil mit 31,6 Prozent die Familie und die Kindheit ein, folgend von den Naturkontakten, dem Umgang mit der Natur, sowie dem Aktivsein in der Natur mit insgesamt 28,2 Prozent. Elf weitere Faktoren, die hier aus Gründen der Vereinfachung nicht aufgelistet werden, waren der Grund für 37,7 Prozent der Befragten, den Wert Naturverbundenheit zu entwickeln (vgl. Jung, 2005, korr. in Jung, 2015, S. 12).

Daraus ist zu schließen, dass Kontakte mit der Natur, der Umgang mit der Natur und spielerische Aktivitäten vor allem in der Kindheit und in Verbindung mit Bezugspersonen zu einer erhöhten Wertebildung beitragen. Das Ergebnis einer Studie von Jörg Hoppe deutet außerdem darauf hin, dass insbesondere der Wald den allgemeinen Bedürfnissen von Kindern entspricht. Der Wald bietet demnach zahlreiche Aktivitäten und Erlebnisse, die eine Weiterentwicklung der gesamten Persönlichkeit ermöglichen. Hoppe stellt die jeweiligen Bedürfnisse von Kindern als Gegenpole dar. Der Wald hat die Aufgabe, diesen Bedürfnissen in ausgeglichenem Maße gerecht zu werden. So stehen sich beispielsweise das Bedürfnis

nach Sicherheit und Abenteuer gegenüber, die Freiheit und die Verantwortung, die Gemeinschaft und das allein Sein, sowie die Anpassung und die freie Gestaltung (vgl. Corleis, in Corleis, 2006, S.97).

Zwischen Einstellungen, die auf den Werten aufbauen und dem erworbenen Wissen besteht eine enge Beziehung. Nur was die Schüler\*innen kennen lernen, können sie auch lieben lernen und nur was geliebt wird, wird geschützt (vgl. Bolay, Reichle 2020, S.37).

Aus diesem Grund wurden von der Arbeitsgruppe inhaltliche Themenschwerpunkte formuliert, die im Konzept enthalten sein sollten. Hierbei soll der Bezug zur theoretischen Auseinandersetzung mit den Prinzipien der Waldpädagogik seine besondere Berücksichtigung finden. Aus diesem Grund wurden folgende Themen ausgewählt:

- Kennenlernen elementarer Dinge in der Natur (Feuer machen, Regenwetter, Kälte,...)
- Sinneseindrücke
- Gestalterische Aktivitäten
- Gemeinschaftliche, spielerische Aktivitäten
- Was passiert im Jahresverlauf (Lebensweltbezug)
- Artenkenntnis (Pflanzen, Tiere)
- Umweltschutzverhalten (aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten)

Ein besonderes Augenmerk soll auf die Balance zwischen offenen und freien Entdeckungs- und Erkundungsmöglichkeiten auf der einen und strukturierten Angeboten auf der anderen Seite gelegt werden.

Unterrichtseinheiten in der Natur sollen nach dem Konzept von Joseph Cornell aufgebaut, gemeinsam erörterte Werte integriert und waldpädagogische Inhalte etabliert werden.

## **Schön und gut, aber wie soll ich das jetzt alles umsetzen?**

Unterrichtsbeispiel: „gestalterische Auseinandersetzung mit Naturmaterialien“

1. Begeisterung wecken  
Die Schüler\*innen treffen sich in ihrem Klassenverbund im Wald. Sie bekommen unterschiedliche Waldmaterialien (Zapfen, Steine, Zweige,...). Jedes Material ist in zweifacher Ausführung vorhanden. Die Schüler\*innen bekommen die Aufgabe ihren Partner mit dem gleichen Material zu finden und Paare zu bilden.
2. Konzentriertes Wahrnehmen  
Die Schüler\*innen bekommen einen Suchauftrag. Mithilfe einer bebilderten Eierschachtel sollen sie unterschiedliche Waldmaterialien auf dem Boden einsammeln und somit ihre Aufmerksamkeit gezielt auf einen bestimmten Bereich richten (vgl. Anhang, Anlage II, Abb. 1).
3. Unmittelbare Erfahrungen  
Die Schüler\*innen können mit ihren gesammelten Materialien oder auch mit anderen Dingen etwas gestalten, das ihren Interessen und Bedürfnissen entspricht (Mandala legen, Mobile bauen, Puppen herstellen, einen ruhigen Ort finden und sich mit der Beschaffenheit des Materials auseinandersetzen) (vgl. Anhang, Anlage II, Abb.2).
4. Erlebnisse in der Gruppe

Die Schüler\*innen schauen sich ihre Produkte in einer Art „Galerierundgang“ an. Sollten die Schüler\*innen Puppen aus Naturmaterialien hergestellt haben, könnte ein gemeinsames Rollenspiel den Abschluss bilden.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie die Waldpädagogik in einem Konzept mit eigenen Wertevorstellungen und Schwerpunktthemen verankert und unterschiedliche Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler\*innen berücksichtigt werden könnten. Gleichzeitig werden Forderungen aus dem Bildungsplan berücksichtigt. Mit dem Ziel der erweiterten Aktivität und Teilhabe aller Schüler\*innen, können in allen vier Phasen unterschiedliche Aneignungsmöglichkeiten berücksichtigt werden.

# Damit es noch einfacher wird – der rote Faden für den Unterricht im Naturklassenzimmer

## Der „rote Faden“ zur Unterrichtsplanung in der Natur

Waldpädagogisches Konzept

Unterrichtsbeispiele

sonderpädagogische Aspekte

<p>1. Begeisterung wecken</p>	<p>spielerischer Einstieg (Spiele mit dem Schwungluch, Paarfindung,...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Konzentration, Gleichgewichtsempfinden, Motorik und Bewegung</li> </ul>
<p>2. Konzentriertes Wahrnehmen</p>	<p>Angeleitete durch Lehrkraft (blindes Baumtasten, Geräuschkonzert,...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geben von handlungsleitenden Impulsen (Regeln, gemeinsame Orte, Thema des Waldtags)</li> <li>• <b>Wahrnehmung der Natur als Rückzugsort</b></li> <li>• <b>Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber der Natur</b></li> <li>• <b>Wahrnehmung mit allen Sinnen</b></li> <li>• Erweiterung der Artenkenntnis</li> </ul>
<p>3. Unmittelbare Erfahrungen</p>	<p>selbstbestimmte Tätigkeiten und offene Unterrichtsphase (Buden bauen, Mandalas legen, Rollenspiele,...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermöglichung von Freiräumen</li> <li>• <b>Förderung der Fantasie und Kreativität</b></li> <li>• <b>Erweiterung der Eigenwahrnehmung</b></li> <li>• Förderung der Selbstständigkeit</li> <li>• <b>Freie Entfaltung der Persönlichkeit</b></li> <li>• Gestalterische Aktivitäten</li> <li>• Anregung zu selbsttätigem Handeln und Förderung der Selbstwirksamkeit</li> <li>• Freiräume für persönliche Erfahrungen der Ruhe/ des Ausstobens</li> <li>• Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen</li> <li>• Förderung der aktiven Gestaltung der Freizeit</li> </ul>
<p>4. Erlebnisse in der Gruppe</p>	<p>Geschichten erzählen, Reflexion der eigenen Erlebnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Förderung der Sozialkompetenz</b></li> <li>• Umgang mit Streit und Konflikten</li> <li>• Förderung der Identitätsbildung (sich als Teil der Gruppe/Natur fühlen)</li> <li>• Gemeinsame Gruppenerfahrungen (Freundschaft/ Nähe- und Distanz)</li> <li>• Förderung der Gestaltung von Beziehungen</li> </ul>

## Literaturverzeichnis:

Bolay, E.; Reichle, B. (2020). *Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung Waldpädagogik*, Teil 1 Theorie (4. Auflage). Baltmannsweiler: Schneiderverlag

Bolay, E.; Reichle, B. (2019). *Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung Waldpädagogik*, Teil 2 Praxiskonzepte (3. Auflage). Baltmannsweiler: Schneiderverlag

Corleis, F. (2006). Das Thema Wald in der Grundschule. In Corleis, F. (Hrsg), *Der Wald als Ressource einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule: ökologisch, ökonomisch, sozial, kulturell* (S.79-166), (Band 31). Lüneburg: Verlag edition erlebnispädagogik

Jung, N. (2015): *Naturerfahrung und Wertebildung. Wachsen Werte in der Natur?* (erweiterte Fassung). Berlin: Bildungsforum Wald – Angebote und Projekte für Kitas und Grundschulen in Berliner Wäldern

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2009). Bildungsplan 2009 – Schule für Geistigbehinderte. Stuttgart.

Raith, A.; Lude, A. (2014). *Startkapital Natur - Wie Naturerfahrungen die kindliche Entwicklung fördert*. München: Oekom Verlag

Schultz, P-W. (2002). Inclusion with Nature: The Psychology of Human-Nature. In Schmuck, P.; Schultz, P-W., *Psychology of Sustainable Development* (61-78). Boston, MA: Springer

## Internetquellen

Derbuch, G; Frieß, T. (o.J.). Modelle und Methoden der Erlebnispädagogik. In *Erlebnispädagogik und Erlebnisspiele*. Verfügbar unter: <http://www.fssport.de/texte/mme.pdf> [Januar, 2022]

VCP Baden-Württemberg e.V. (2013). *Der Schachen-Guide – ihr Begleiter für alle Themen rund um den Schachen*. Verfügbar unter: [https://www.vcp-schachen.de/wp-content/uploads/2012/04/images\\_Download\\_pdfs\\_Schachenguide\\_130905.pdf](https://www.vcp-schachen.de/wp-content/uploads/2012/04/images_Download_pdfs_Schachenguide_130905.pdf) [Januar, 2022]